

# Verkehrte Energie-Welt

- Wir verbieten **Stromfresser** Elektroheizungen
- Produzenten setzen auf **Öko-Energie**
- Aber die **Rechnung** geht nicht auf, so lange das Öl so

Von Philipp Albrecht, Ulrich Rotzinger und Andreas Schaffner

Die Energiewelt steht kopf. Die Regierungen vieler Länder wollen, dass wir Endverbraucher sparsamer werden und sauberen Strom aus Wind, Sonne und Erdwärme konsumieren. Doch das wird schwierig, denn dreckige Energie aus Kohle und Erdöl ist derzeit so günstig wie noch nie.

Beim Sparen geht die Rechnung noch auf. **Am Sonntag stimmte der Kanton Solothurn einem neuen Verbot zu: Elektroheizungen sollen verschwinden.** Zuvor haben das schon die meisten anderen Kantone beschlossen. Mit Ausnahme von Schwyz,

Luzern und Freiburg. Der Trend zeigt: Wir verabschieden uns vom grössten Stromfresser aller Zeiten. **Zehn Prozent des gesamten Schweizer Stromverbrauchs gehen auf Kosten der Elektroheizungen.** Experten sagen, dass bis zu zwei Drittel davon eingespart werden könnten.

Gemäss Schätzungen gibt es noch 230 000 Haushalte mit Stromheizungen, 70 000 davon sind Ferienhäuser. **«Strom ist gerade im Winter zu wertvoll, um für die Raumheizung verwendet zu werden»,** sagt Lorenz Bösch, Geschäftsführer der Konferenz der kantonalen Energiedirektoren. Diese haben die Wende eingeleitet. Das Ziel: In den nächsten 15 Jahren werden die Stromfres-

ser durch Wärmepumpen ersetzt. Die Heizkosten werden danach 75 Prozent tiefer sein.

Stromsparen ist Energiewende pur! Und der Rest des benötigten Stroms kommt aus erneuerbaren Quellen. Das läuft auch in

Deutschland so, **obwohl dort im Moment noch zu viele Schlote von Kohlekraftwerken rauchen.** E.ON, der grösste deutsche Energiekonzern, will sich nun von Kohlestrom und Atomkraft verabschieden. Zusammen mit dem

Gasgeschäft sollen diese Sparten in eine separate Gesellschaft verfrachtet und schrittweise verkauft werden. E.ON setzt neu auf Ökostrom und Elektrizitätsnetze. Dreckstrom lohnt sich nicht mehr.

Die Rechnung ginge auf, würde nicht das billige Öl die ganze Wende durcheinander bringen. **Für die saubere Energiezukunft braucht es zwingend einen stetig steigenden Ölpreis.** Doch der befindet sich gerade im freien Fall. Gestern sank der Preis zeitweise auf unter 68 Dollar pro Fass (Sorte Brent). **Seit dem Junihoch von fast 116 Dollar verbilligte sich das Öl um 42 Prozent.**

«Die Preise geraten weiter ins Rutschen. Die Baisse setzt sich

fort», sagt Rolf Hartl, Präsident der Erdölvereinigung. Kurzfristig profitieren wir davon. **Der Preis von Heizöl sinkt genau zum richtigen Zeitpunkt, denn viele Eigenheimbesitzer schlagen in diesen Wochen zu.** «Wer vom günstigen Preis profitieren will, soll jetzt den Tank füllen», sagt auch Daniel Hofer, Chef der Migros-Tochter Migrol.

**Und auch die Autofahrer fühlen ihren Tank an den Zapfsäulen so günstig wie seit eineinhalb Jahren nicht mehr.** Eugen Weinberg, Energieexperte der Commerzbank, warnt jedoch: «Kurzfristig mag der Rohölpreis weiter fallen, aber in neun Monaten kann sich das Blatt schon wieder wenden.»

## Energiestrategie auf Kurs

**Bern** – Der Nationalrat hat gestern die mit Spannung erwarteten Beratungen zur Energiestrategie aufgenommen. FDP und SVP scheiterten mit ihrem Rückweisungsantrag und wurden in der Eintretensdebatte als «Bremsen», «Verzögerer» und «Nostalgiker» bezeichnet. **Zur Energiewende gebe es weder eine ökologische noch eine wirtschaftliche Alternative,** be-

fand die Ratsmehrheit. Die Kritiker hingegen halten die vorgeschlagene Energiestrategie für einen Irrweg, der die sichere Stromversorgung der Schweiz gefährde, die Berechnungen des Bundesrates seien abenteuerlich. «Eine Solaranlage auf jedem Dach oder ein Windrädli auf jedem Hügel – das sind doch Illusionen», meinte SVP-Präsident Toni Brunner.

## Nur 18 Gemeinden sagten Ja

# Isonne hält den Ecopop-Rekord

Ecopop ist an der Urne zum veritablen Ecoflopp geworden. Den Initianten bleibt nur ein klitzekleiner Lichtblick: 18 der total 2352 Gemeinden der Schweiz stimmten für ihr Anliegen.

Ecopop-Hochburg ist das Tessin. Dort legten immerhin 36,9 Prozent der Stimmbürger ein Ja in die Urne. Fünf Gemeinden finden sich im Ja-Lager. Landesweit an der Spitze liegt **Isonne** mit 65,9 Prozent Ja. Auf dem Silberrang folgt **Sobrio** mit 65,4 Prozent. Ebenfalls Ja-Mehrheiten gab es in **Grancia** (62,5%), **Cresciano** (53,0%) und **Monteggio** (52,2%).

Doch den nationalen Bronzeplatz erobert sich **Unterberg** im Kanton Schwyz mit 63,1 Prozent Ja. Dort zählen auch **Alpthal** (55,5%) und **Vorderthal** (60,1%) zum Ecopop-Lager. In Luzern wiederum ist es die Gemeinde **Fischbach** (53,4%).

Auf drei Ja-Gemeinden kommt Bern mit **Reisiswil** (55,7%), **Schelten** (54,5%) und **Berken** (51,9%). Horrenbach-Buchen hingegen, das im Februar den Ja-Rekord zur Masseneinwanderungs-Initiative verbuchte, lehnte Ecopop knapp ab. Ebenfalls drei Gemeinden sagten in Graubünden Ja: **Leggia** (57,5%), **Rossa** (52,5%) und **Cama** (51,0%). In Caucostand es fifty-fifty. Am Sonntag figurierten auch Bever und San Vittore noch im Ja-Lager. «Ein Versehen», wie die Bündner Standeskanzlei erklärt. Die beiden Gemeinden haben Ja- und Nein-Stimmen verwechselt. Im Wallis sagten **Bister** (57,1%) und **Zwischbergen** (60,0%) Ja.

Selbst in der Romandie gibt es eine Ecopop-Gemeinde: Im freiburgischen **Morens** setzte sich das Ja ganz knapp mit 29 zu 28 Stimmen durch – mit 50,9 Prozent. **Ruedi Studer**

## Berset will mehr Kontrollen

Der Fleischskandal um Carna Grisca beschäftigt auch den Bundesrat. Gesundheitsminister Alain Berset machte gestern in der Fragestunde des Nationalrats klar, dass er im **Kampf gegen Falsch-Fleisch nicht auf härtere Deklarationsvorschriften setzt,** sondern die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln

verbessern will. «Das ist eine effektive Massnahme, um Betrugsfälle aufzudecken», so Berset. **Die Deklarationspflicht zu verschärfen helfe hingegen kaum,** da Betrug ohnehin auf falschen Angaben beruhe.

Die Frage zur Höhe der Busen spielte Berset zurück. Ohne Parlamentsauftrag werde der Bundesrat nicht aktiv.

# Robbie macht den George für die Migros



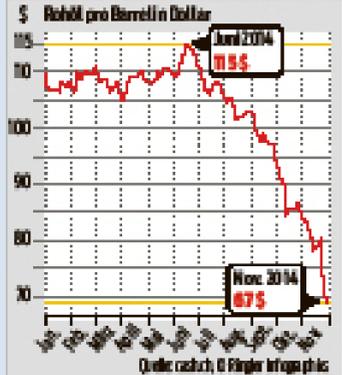
**Paris** – Das ist mal ein Kaffee-coup! Superstar Robbie Williams (40) ist neuer Werbetascher der Migroskaffee-Tochter Delica in Birsfelden BL. Sein Auftrag: die Nespresso-Klonkapsel «Café Royal» bekannter zu machen – what else? So wie Hollywood-Star George Clooney (53) als Botschafter für Nespresso deren Kapselkaffee schlürft. Laut Delica ist Williams als «Secret Agent» unterwegs. «Dafür begibt er sich auf verschiedene Missionen und trifft dabei



Den Hausbesitzer freuts, den Staat reuts: Im Moment ist der Preis für Heizöl im Keller.

## billig ist

Robböl wird mas si v billi ger gehandelt



Andererseits: Wenn Benzin und Heizöl wieder teurer werden, gibt das der Energiewende wieder neuen Schub.



Von ihm gibts die Kapsel: Robbie Williams in der TV-Kampagne für Café Royal.



Superstar Williams gestern beim Start der TV-Kampagne im Palais de Tokyo in Paris.

auf unzählige Herausforderungen», hiess es gestern beim TV-Kampagnen-Start in Paris. Williams' Charme und Witz seien über die Landesgrenzen hinweg verständlich. Delica ist in der Schweiz Marktführer bei Nespresso-Klonen. Auch in Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien und Russland sind deren Kapseln im Verkauf, jedoch noch nicht so erfolgreich. Wie viel die Migros für den Deal springen lässt, ist geheim. Er dürfte für das Unternehmen aber Millionen wert sein. Ulrich Rotzinger

## POLITIK & WIRTSCHAFT

### Schluss mit UKW

**Bern** – Geht es nach der SRG und den Privatradios, werden in der Schweiz ab dem Jahr 2020 Radioprogramme nur noch digital und hauptsächlich über DAB+ verbreitet. Vier Jahre später wollen die Radios die analoge Verbreitung via UKW einstellen. Für das parallel geführte Angebot bis 2019 fordern die Radiomacher finanzielle Unterstützung durch den Bund.

### Ausreisesperre für Dschihadisten

**Bern** – Der Bundesrat prüft ein Ausreiseverbot für Personen, die in Kriegsgebiete reisen wollen, um an Kampfhandlungen teilzunehmen. Dies schreibt er in einer am Montag veröffentlichten Antwort auf eine Motion von Ida Glanzmann (CVP/LU). Die Regierung bleibt aber skeptisch.

### Regierungsrat verdient neu 230 000 Franken

**Herisau** – Ab Juni 2015 wird der Lohn der Ausserrhoder Regierung 230 000 Franken pro Kopf betragen. Das Gremium wurde von sieben auf fünf reduziert. Die Mitglieder sind neu vollamtlich. Das entschied das Parlament gestern.

### Zara zockt Schweizer am stärksten ab

**Bern** – Bei den Kleidern bleibt die Schweiz eine Hochpreisinsel. Das zeigt der Preisbarometer der Konsumentenorganisationen. Verglichen wurden 115 Produkte von H&M, Mango, Vero Moda, Zara und Esprit. Den höchsten Zuschlag bezahlen Kunden bei Zara mit 39,1 Prozent, der kleinste Unterschied findet sich bei Vero Moda mit 16 Prozent. Bei der ersten Erhebung 2012 schwankte der «Zuschlag Schweiz» zwischen 25 und 30 Prozent.

### 0,8 Prozent mehr Lohn für UBS-Angestellte

**Zürich** – Die Grossbank erhöht die Lohnsumme für ihre in der Schweiz tätigen Mitarbeiter bis und mit mittleres Kader um 0,8 Prozent. Die Arbeitgeberseite und die Arbeitnehmervertretung hätten sich auf dieses Ergebnis geeinigt, teilte die UBS gestern mit.

### Börse & Devisen

SMI	9144.0 (-0.1%)
DOW JONES	17776.9 (-0.3%)
EURO/CHF	1.20
USD/CHF	0.96
GOLD	37276 Fr./kg
ERDÖL	71.85 \$/Fass

# Wer nur Bahnhof versteht, kann sich jetzt wehren

**W**er in der Hektik ein Billett am SBB-Automaten löst, kommt schnell ins Schwitzen und Fluchen. Bisher wurde man mit seinem Ärger alleine gelassen. **Jetzt versprechen die SBB Hilfe – direkt am Automaten.** Bis November 2015 ersetzen die SBB rund 1000 Billettautomaten durch modernere Geräte.

Gut sichtbar darauf: die neue Gratis-Nummer der Helpline. «Wir unterstützen den Kunden via Telefon direkt am Automaten oder helfen rund um die Uhr bei technischen Störungen», so die SBB gestern. **Die neuen Automaten sollen einfacher zu bedienen sein und auch Retourgeld bis 100 Franken herausgeben.** Kontaktlos Bezahlen mit der Kreditkarte kann man nun ebenfalls. Auch behindertengerecht sind die Automaten jetzt. Laut SBB kaufen heute schon drei von vier Kunden ihr Billett online, mobil oder auf



SBB-Personenverkehr-Chefin Jeannine Pilloud (50) testet die Helpline am neuen Automaten «ePos» in Bern.

dem Perron. Bis 2023 sollen es dann 90 Prozent der Kunden sein. Bleibt aber noch die Frage, warum die SBB so lange brauchten, um die Mängel zu erkennen? Ulrich Rotzinger

## Umfrage

### Hatten Sie schon Mühe am Billettautomaten?

- Ja, die Dinger sind viel zu schwierig zu bedienen.
- Nein, es ist doch genau erklärt, was man machen muss.
- Ich kaufe mein Billett am Schalter.

Stimmen Sie ab auf [Blick.ch](http://Blick.ch)

AUTOMATEN

# SVP kämpft für 2000 Ausländer

**J**ustizministerin Simonetta Sommaruga macht ernst – und senkt die Zuwanderung. Neben ihrer Frauenquote und der Ecopop-Abstimmung ging am Wochenende fast unter, dass die SP-Bundesrätin weniger Fachkräfte aus Indien, China oder den USA ins Land lassen will. Nur noch deren 6500 dürfen 2015 in die Schweiz kommen. Das sind 2000 weniger als dieses Jahr. Betroffen sind hochqualifizierte Spezialisten aus Drittstaaten ausserhalb der EU. Jubel bei der SVP? Mitnichten! Partei-Schwergewichte gehen gegen den Entscheid nun sogar auf die Barrikaden.

Diese Reduktion der Zuwanderung sei «eine Dummheit», sagt Parteistrategen Christoph Blocher zu BLICK.

Denn es gebe Spezialisten, die sich nicht in der EU rekrutieren lassen. Das wisse er aus Erfahrung: «Die Ems war stets darauf angewiesen, Chinesen in die Schweiz zu holen, hier auszubilden und später wieder an den Standorten in China im eigenen Unternehmen einzusetzen», so Blocher. Gleiches gelte auch für die Basler Chemie.

Der Parteiüberwarter will deshalb eine «neue Ordnung» in der Migrationspolitik. «Jene, die wir brauchen, müssen wir holen können. Jene, die wir nicht brauchen, sollen nicht kommen dürfen», dozieren Blocher. Die nun beschlossene Ausländerbremse schmerze die Wirtschaft mehr als die Masseneinwanderungs-Initiative.

Ähnlich tönt es beim Zuger Nationalrat und Harvard-Absol-



SVP-Nationalrat Thomas Aeschi: «Ein vergiftetes Zückerchen.»



Christoph Blocher, SVP: «Die Ems war stets darauf angewiesen, Chinesen in die Schweiz zu holen.»

## Dabei wollte sie die Zuwanderung um Zehntausende senken

venten Thomas Aeschi. **Der Entscheid sei «ein vergiftetes Zückerchen», so der Ökonom.** Denn in IT- und Pharmabereich brauche die Schweiz diese Spezialisten. Er möchte viel lieber den Familiennachzug einschränken, im Asylwesen durchgreifen und die Zuwanderung von wenig qualifizierten Menschen aus der EU bremsen.

Die SVP-Nachwuchshoffnung versteht nicht, dass Inder gegenüber Slowaken wegen der Personenfreizügigkeit diskriminiert werden. **Für ihn ist klar, dass Sommaruga «den schwarzen Peter der SVP zuschieben» möchte** und extra «dort kürzt, wo es der Wirtschaft am meisten weh tut». Tatsächlich sagte Sommaruga,

dass die Bevölkerung am 9. Februar entschieden habe, dass die Schweiz die Zuwanderung eigenständig beschränken soll. **«Der Bundesrat hat dieses Signal aus der Bevölkerung erkannt und nimmt es ernst»,** erklärte sie. «Er will seinen Spielraum nutzen.»

Nur: Selbst Hardliner und alt Nationalrat Thomas Fuchs (SVP) sind gegen die Einschränkung. **Er habe nichts gegen «die paar tausend IT-Spezialisten». Denn sie «stören nicht» und «Chinesen machen ja keine Probleme».**

Rückendeckung erhält er aus der Wirtschaft. So kritisiert Marcel Sennhauser vom Pharmaverband Scienceindustries: «Damit wird der für die Industrie wichtige Zugang zu hoch qualifizierten Mitarbeitenden

### Zuwanderer aus Drittstaaten

1. Indien	1721
2. USA	1356
3. China	492
4. Russland	451

### In diesen Branchen arbeiten sie

1. IT	1800
2. Chemie/Pharma	850
3. Beratung	680
4. Maschinenindustrie	630
5. Lebensmittelindustrie	480

Zahlen 2013. Quelle: Bundesamt für Migration

aus Drittstaaten beschnitten.» Wie wohl die Reaktionen ausfallen, wenn nach Umsetzung der SVP-Initiative plötzlich Zehntausende EU-Arbeitskräfte draussen bleiben müssen? Joël Widmer, Christoph Lenz und Christof Vuille

## Ja, was jetzt?

**D**en Herren von der SVP kann man es nie recht machen. Da befolgt Bundesrätin Sommaruga den Volkswillen und reduziert die Drittstaaten-Kontingente. Und dann schreiben ausgerechnet Blocher & Co.: «Lasst mehr Inder und Chinesen rein.» Dabei will die SVP die Einwanderung doch «massiv reduzieren». Oder habe ich da etwas falsch verstanden?

**Nein, habe ich nicht.** Die SVP arbeitet hier einfach Blochers Tochter und den Wirtschaftsfreunden aus Basel, Zug und Zürich zu. Und sie blendet aus, dass sich ihre «Masseneinwanderung» aus ganz vie-

**Das meint Blick**

Joël Widmer  
Co-Leitung Politik  
joel.widmer@ringier.ch

len einzelnen Einwanderern zusammensetzt. So viel Logik ist auch der SVP zuzumuten. Die IT-Spezialisten aus Indien und China stören nicht, sagen die SVP-Politiker. Das stimmt. Doch auch alle Deutschen, Franzosen und Italiener, die dank der von der SVP verteuerten Personenfreizügigkeit kommen, stören nicht. Auch sie arbeiten fleissig in Schweizer Firmen und bereichern unser Land.



«Die stören hier nicht!»: Alt-SVP-Nationalrat Thomas Fuchs.